

## Mittelalterliche Retabel in Hessen

Ein Forschungsprojekt der Philipps-Universität Marburg, der Goethe-Universität Frankfurt  
und der Universität Osnabrück

Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

2012-2015

Walsdorf (Idstein), Ev. Christuskirche  
Walsdorfer Madonna, 1522



<http://www.bildindex.de/document/obj20047808>

Bearbeitet von: Melanie Knölker  
2015

[urn:nbn:de:bsz:16-artdok-47793](http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2017/4779)  
<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2017/4779>

DOI: 10.11588/artdok.00004779

## Mittelalterliche Retabel in Hessen

### Objektdokumentation

#### Idstein

Ortsname	Idstein
Ortsteil	Walsdorf
Landkreis	Rheingau-Taunus-Kreis
Bauwerkname	Ev. Christuskirche
Funktion des Gebäudes	1393 und 1440 Nachweis einer der Hl. Maria geweihten Kirche (Vogel 1843, S. 824; BKD Regierungsbezirk Wiesbaden V 1914, S. 191); 1456 Erwähnung einer Vincenzkirche (Kleinfeldt/Weirich 1984, S. 178; Dehio Hessen II 2008, S. 796), diese 1644 zerstört, 1652-63 wieder aufgebaut, seit 1993 Christus geweiht (Dehio Hessen II 2008, S. 796); Filialkirche (Vogel 1843, S. 824; Kleinfeldt/Weirich 1984, S. 178; Struck 1962, S. XXVI); seit Reformation Pfarrkirche (Vogel 1843, S. 824).
Träger des Bauwerks	1357 Filial der Pfarrei Camberg, die wiederum dem Stift Limburg inkorporiert war (Vogel 1843, S. 824; Struck 1962, S. XXVI), Dekanat Kirberg im Archidiakonat Lubentius in Dietkirchen (Kleinfeldt/Weirich 1984, S. 178); erst nach Einführung der Reformation eigene Pfarrei (Vogel 1843, S. 824).
Objektname	Walsdorfer Madonna
Typus	Flügelretabel mit geschnitztem Schrein und Predella (Fragmente)
Gattung	Skulptur, Malerei, eventuell früher in Kombination mit Reliefs
Status	<p>Von dem ehemaligen Flügelretabel sind die Muttergotteskulptur aus dem Schrein (Braun/Müller 1985, S. 244) und angeblich auch das Abendmahlsgemälde, welches sich in der Predella befunden haben soll (Braun/Leichtfuß 1991, S. 14, Zitat aus der „Schulchronik“), erhalten; die Madonnenfigur wurde 1833 neu gefasst (Braun 2000, S. 40f.).</p> <p><u>Rekonstruktion:</u> Der Würgeser Curatvikar Johann Nikolaus Neubig beschreibt das Retabel am 29. April 1833 in seinem Manual wie folgt: „In dem benachbarten Orte Walsdorf stand bis zum Jahre 1833 in der Kirche daselbst ein katholischer Altar. Derselbe war, wie eine Inschrift darauf anzeigte, im Jahre 1522 errichtet worden, und hatte die Einrichtung, daß er durch zwei Flügeltüren auf- und zugeschlossen werden konnte. War er geöffnet, so sah man drei Statuen, aus Holz gefertigt, vorstellend die heiligste Jungfrau Maria mit dem Jesuskinde, zwischen zweien geharnischten Rittern, wahrscheinlich auch Heilige aus dem Kriegerstande darstellend. [Absatz] Diese drei Statuen hatten aber sehr ungleichen Wert. Die beiden Ritter waren, was plastische Kunst</p>

	<p>anbelangt, ganz unbedeutend, während das Muttergottesbild ausgezeichnet schön genannt werden muß“ (Braun/Müller 1985, S. 243f.); zum Retabel soll außerdem „ein Gemälde, welches ... die Einsetzung des Hl. Abendmahls darstellt“ gehört haben (Braun/Leichtfuß 1991, S. 14, Zitat aus der „Schulchronik“); ein solches Gemälde hängt noch heute in der Sakristei der Kirche (freundliche Auskunft der Walsdorfer Pfarrei vom 10.04.2015) und soll 1966 restauriert worden sein (Braun/Leichtfuß 1991, S. 14); das Tafelgemälde, welches sich seinem Format und Thema nach durchaus als Predella eignen würde, könnte in die Entstehungszeit der Madonnenskulptur zu datieren sein, scheint aber, wie bei den Ritterheiligenskulpturen erwähnt (Braun/Müller 1985, S. 243f.), von geringerer künstlerischer Qualität zu sein (MK).</p>
Standort(e) in der Kirche	Das Altarretabel muss einen Seitenaltar im Langhaus geschmückt haben (s. „Altar und Altarfunktion“).
Altar und Altarfunktion	Das beschriebene Retabel muss zumindest zeitweise einen Seitenaltar in der Walsdorfer Kirche geschmückt haben (MK), da das ehemalige Idsteiner Hochaltarretabel seit seinem Erwerb durch die Walsdorfer Pfarrei 1673 auf dem Hauptaltar der Kirche gestanden haben soll (Pons 2012, S. 67, Anm. 243 mit dem Hinweis auf eine Quelle im Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Abt. 133, Stadt Idstein, Nr. R 3071 (1673 Nr. 30)); zuvor könnte eine Aufstellung auf dem Hochaltar in Erwägung gezogen werden (MK).
Datierung	Um 1500 (Braun/Müller 1985, S. 243, Abb. 90); Anfang des 16. Jahrhunderts (Braun/Müller 1985, S. 242; Braun/Leichtfuß 1991, S. 9); der Würgeser Vikar Neubig datiert das Retabel, in dem die Skulptur gestanden habe, am 29. April 1833 inschriftlich in das <b>1522</b> <sup>1</sup> (Braun/Müller 1985, S. 242; Braun/Leichtfuß 1991, S. 10; Braun 2000, S. 40); um 1525 (Lehmann 1994, S. 122; Dehio Hessen I 2008, S. 987).
Größe	Höhe ca. 110 cm x Breite ca. 40 cm x Tiefe ca. 25 cm (MK)
Material / Technik	Aus einem Stück Eichenholz (Braun/Müller 1985, S. 242; Braun/Leichtfuß 1991, S. 9), dreiviertelrund geschnitzt, auf der Rückseite flach, kaum ausgehöhlt, farbig gefasst; heute mit dick aufgetragener und unsauber ausgeführter Ölfassung von 1833 (Braun/Müller 1985, S. 244).
Ikonographie (*)	<u>Schrein</u> : Muttergottes auf der Mondsichel zwischen zwei Ritterheiligen (Braun/Müller 1985, S. 243f) <u>Predella</u> : Abendmahl (Braun/Leichtfuß 1991, S. 14)
Künstler	Hans-Backoffen-Schule in Mainz (Braun/Müller 1985, S. 242 nach Beurteilung von Dr. H. W. Peuser, Bad Camberg; Braun 2000, S. 40); aus dem Umkreis von <b>Hans Backoffen</b> <sup>2</sup> (Lehmann 1994, S. 122; Dehio Hessen I 2008, S. 987); da Backoffen bereits 1519 gestorben sein soll, so könnte es sich nur um seine <b>Nachfolge</b> <sup>3</sup> handeln (MK).
faktischer Entstehungsort	

<sup>1</sup> **Fett-Markierung**: präferierte Forschungsmeinung des Autors.

<sup>2</sup> Ebd.

<sup>3</sup> Ebd.

Rezeptionen / ‚Einflüsse‘	
Stifter / Auftraggeber	
Zeitpunkt der Stiftung	
Wappen	
Inschriften	Der Würgeser Vikar Neubig datiert das Retabel, in dem die Skulptur gestanden habe, am 29. April 1833 inschriftlich in das 1522 (Braun/Müller 1985, S. 242; Braun/Leichtfuß 1991, S. 10; Braun 2000, S. 40).
Reliquiarfach / Reliquienbüste	
Bezug zu Objekten im Kirchenraum	Das ehemalige Idsteiner Hochaltarretabel, 1673 in der Walsdorfer Kirche aufgestellt: Zwischen den erhaltenen Idsteiner Skulpturen und der Muttergottes besteht ein zu großer stilistischer Unterschied, als dass beide, wie bei Dehio anklingt, ehemals in einem Altarretabel gestanden haben könnten (Dehio Hessen II 2008, S. 472); beide Altarretabel müssen allerdings zeitweise in derselben Walsdorfer Kirche gestanden haben und bei der Versteigerung am 13. Februar 1833 verkauft worden sein (Braun/Leichtfuß 1991, S. 9), was in der Forschungsliteratur für eine Gleichsetzung der Werke, die beide angeblich den Hochaltar geschmückt hätten (Braun/Leichtfuß 1991, S. 13), und infolge dessen auch für Verwechslung beider Provenienz sorgte (MK); dies nimmt seinen Ausgang bei Braun, der einen Eintrag in der Camberger Pfarrchronik auf den Rest des Muttergottes-Retabels bezog: „Den Altar kaufte jemand aus Wiesbaden als ein Objekt des Altertums“ (Braun/Müller 1985, S. 244; Braun/Leichtfuß 1991, S. 9, darin der gleiche Fehler auf S. 13); im Kontext wird ersichtlich, dass dieser Eintrag das ebenfalls zu diesem Anlass versteigerte Hochaltarretabel mit dem Hl. Martin, heute im Wiesbadener Museum, meint, sodass sich das Marienretabel vermutlich mit einem Seitenaltar begnügen musste (MK).
Bezug zu anderen Objekten	
Provenienz	<u>1832:</u> Abbruch des Altarretabels vermutlich bereits im Rahmen der 1832 durchgeführten Kirchenrenovierung auf Geheiß von Pfarrer Carl Büsgen (Braun/Leichtfuß 1991, S. 12).  <u>1833:</u> Am 13. Februar 1833 Versteigerung der Muttergottes auf der Mondsichel aus der ev. Kirche zu Walsdorf, um eine Erweiterung der Emporen finanzieren zu können (Braun/Müller 1985, S. 244; Braun/Leichtfuß 1991, S. 10); Verkauf an die kath. Pfarrei Würges, Bad Camberg (Braun 2000, S. 40; Schmidt 2003, S. 57; Dehio Hessen I 2008, S. 987); da der heutige Kirchenbau am 15. März 1833, als die Skulptur in der Würgeser Kirche aufgestellt worden sein soll (Braun/Müller 1985, S. 244; Braun/Leichtfuß 1991, S. 11), noch nicht vollendet war, könnte die Skulptur zuerst in dem inzwischen abgerissenen Vorgängerbau gestanden haben

	<p>(MK).</p> <p><u>Frühestens 1838:</u> Aufstellung vor der Nordwand in der Vorhalle bzw. im Turmhaus der 1836-38 errichteten St. Ferrutius-Kirche in Würges (Braun/Müller 1985, S. 242; Braun/Leichtfuß 1991, S. 9; Dehio Hessen II 2008, S. 987); später an der Ostwand im nördlichen Seitenschiff; heute in einer westlich gelegenen Nische in der Nordwand (MK); das Predellengemälde des Abendmahls schmückt in einem Holzrahmen noch heute die Sakristei der evangelischen Christuskirche zu Walsdorf (freundliche Auskunft der Walsdorfer Pfarrei vom 10.04.2015).</p>
Nachmittelalterlicher Gebrauch	
Erhaltungszustand / Restaurierung	<p><u>1833:</u> Nach Ankunft der Muttergottesskulptur in Würges berichtet die Pfarrchronik: „Da indes die Farben einer Restauration bedurften, so wandte man sich an den in der Öl-Malerei wohlgeübten Herrn Bernhard Meckel aus Geisenheim [...]. Dieser malte das Bild ganz neu, reinigte die Vergoldung und Versilberung an demselben und überzog das Ganze mit gutem Firnis. [Absatz] So restauriert ward das Muttergottesbild am 25. März 1833, dem Feste der Mariä-Verkündigung, in hiesiger Kirche aufgestellt“ (Braun/Müller 1985, S. 244).</p> <p><u>Erhaltungszustand:</u> Angeblich ist der Holzkern sehr instabil (freundliche Auskunft der Würgeser Pfarrei vom 10.04.2015), äußerlich, eventuell infolge der Neufassung, kein Anobienbefall erkennbar; lediglich ein komplett außen herum führender Riss verrät, dass der Schleier Mariens, den das Jesuskind mit seiner linken Hand hält, mal abgebrochen und später wieder angesetzt worden sein muss, eventuell eine Auswirkung der schlechten Holzstabilität; die dicke Fassungsschicht besitzt annähernd keine Fehlstellen (MK).</p>
Besonderheiten	
Sonstiges	
Quellen	<p>Der Würgeser Curatvikar Johann Nikolaus Neubig berichtet am 29. April 1833 in seinem Manual von der <u>Versteigerung und Restaurierung der Muttergottesskulptur</u>: „Nachricht über das große, kunstreiche Muttergottes-Bild in hiesiger Kirche: In dem benachbarten Orte Walsdorf stand bis zum Jahre 1833 in der Kirche daselbst ein katholischer Altar. Derselbe war, wie eine Inschrift darauf anzeigte, im Jahre 1522 errichtet worden, und hatte die Einrichtung, daß er durch zwei Flügeltüren auf- und zugeschlossen werden konnte. War er geöffnet, so sah man drei Statuen, aus Holz gefertigt, vorstellend [bei Braun/Leichtfuß 1991, S. 10: „vorstehend“] die heiligste Jungfrau Maria mit dem Jesuskinde, zwischen zweien geharnischten Rittern, wahrscheinlich auch Heilige aus dem Kriegerstande darstellend. [Absatz] Diese drei Statuen hatten aber sehr ungleichen Wert. Die beiden Ritter waren, was plastische Kunst anbelangt, ganz unbedeutend, während das Muttergottesbild ausgezeichnet schön genannt werden muß.“</p>

	<p>(Braun/Müller 1985, S. 243f.; s. auch Braun/Leichtfuß 1991, S. 10)</p> <p>„Der derzeitige Pfarrer zu Walsdorf, Carl Büsgen, nahm an diesem Denkmal aus der katholischen Vorzeit Anstoß. Um die Emporbühne in der Kirche verlängern zu können, ließ er den alten Altar zum größten Verdrusse der Walsdorfer Einwohner abbrechen und am 13. Februar 1833 einer öffentlichen Versteigerung aussetzen. [Absatz] Da kauften nun die Einwohner des hiesigen Ortes Würges das in jenem Altar befindliche Muttergottes-Bild um den Preis von Neunundvierzig [Braun/Leichtfuß 1991, S. 10: „48“] Gulden, fünfundzwanzig Kreuzern. Am 11. des folgenden Monats März wurde dasselbe von Walsdorf nach Würges getragen. [Absatz] Da indes die Farben einer Restauration bedurften, so wandte man sich an den in der Öl-Malerei wohlgeübten Herrn Bernhard Meckel aus Geisenheim [...]. Dieser malte das Bild ganz neu, reinigte die Vergoldung und Versilberung an demselben und überzog das Ganze mit gutem Firnis.“</p> <p>(Braun/Müller 1985, S. 244; s. auch Braun/Leichtfuß 1991, S. 10)</p> <p>„So restauriert ward das Muttergottesbild am 25. März 1833, dem Feste der Mariä-Verkündigung, in hiesiger Kirche aufgestellt, zur größten Freude hiesiger Einwohnerschaft, welche durch freiwillige Beiträge alle Kosten deckte, welche das Muttergottes-Bild im Ankauf sowie in der Restaurierung verursachte.“</p> <p>(Braun/Müller 1985, S. 244; s. auch Braun/Leichtfuß 1991, S. 11)</p> <p>Der Camberger Pfarrer Roos, dem die Filialortschaft Würges unterstand, berichtet 1833 über die <u>Versteigerung</u> in der Kirchenchronik:</p> <p>„Am 13. Februar 1833 wurden in der alten, ehemals katholischen, jetzt protestantischen Kirche zu Walsdorf die letzten Überbleibsel des Katholizismus, nemlich der Altar, worauf das Bild des heiligen Martinus sich befand und dessen Vergoldung noch sehr schön war, wie auch ein schönes anmutiges Marienbild mit dem Jesuskinde öffentlich an Meistbietende versteigert. Beide Bilder waren in sehr schöner Bildhauerarbeit gefertigt. Den Altar kaufte jemand aus Wiesbaden als ein Objekt des Altertums. [Absatz] Das Marienbild steigerten mehrere Individuen von Würges auf ihre Kosten um 50 fl., ließen es restaurieren und stellten es in der dasigen Filialkirche auf.“</p> <p>(Braun/Leichtfuß 1991, S. 9)</p>
Sekundärliteratur	<p>BKD Regierungsbezirk Wiesbaden V 1914, S. 191-193</p> <p>Braun, Karl-Heinz; Müller, Erich: Würges in der Geschichte, hg. vom Magistrat der Stadt Bad Camberg [Schriftenfolge Goldener Grund, Nr. 26], Bad Camberg 1985, S. 242-244</p> <p>Braun, Karl-Heinz; Leichtfuß, Helmuth: Die Walsdorfer Madonna, in: Historisches Camberg, Bd. 18 (1991), S. 9-15</p> <p>Braun, Karl-Heinz: Würges und Umgebung im Spiegel der Zeit, „Off de Brick“ und „im Backes“, Ein Treff für Jung und Alt, Ereignisse von 768-1999, hg. vom Magistrat der Stadt Camberg,</p>

	<p>Stadtarchiv [Bad Camberger Archivoschrift, Nr. 8], Frankfurt am Main 2000, S. 40</p> <p>Buck, Gerhard: Walsdorf, in: Historische Sektion der Bayerischen Benediktinerakademie München; ABT-Herwegen-Institut Maria Laach (Hg.): Die Benediktinischen Mönchs- und Nonnenklöster in Hessen [Germania, Benedictina, Bd. 7: Hessen], bearbeitet von Regina Elisabeth Schwerdtfeger, Friedhelm Jürgensmeier und Franziskus Büll, München 2004, S. 996-1007, bes. S. 996</p> <p>Dehio Hessen I 2008, S. 987</p> <p>Dehio Hessen II 2008, S. 472, 796</p> <p>Deissmann, Adolf; Buck, Gerhard (Hg.): Geschichte des Benedictinerklosters und des Freifleckens Walsdorf [Schriftenfolge Goldener Grund, Heft 18], bearbeiteter Neudruck der 1863 erschienenen Schrift, Camberg 1978, S. 36</p> <p>Kleinfeldt, Gerhard; Weirich, Hans: Die mittelalterliche Kirchenorganisation im oberhessisch-nassauischen Raum [Schriften des Instituts für geschichtliche Landeskunde von Hessen und Nassau, Bd. 16], Nachdruck der Ausgabe Marburg 1937, Marburg 1984, S. 178</p> <p>Lehmann, Falko (Bearb.): Kulturdenkmäler in Hessen: Landkreis Limburg-Weilburg, Bd. 1: Bad Camberg bis Löhneberg, hg. vom Landesamt für Denkmalpflege Hessen [Denkmaltopographie der Bundesrepublik Deutschland], Braunschweig u. a. 1994, S. 122</p> <p>Poeschel, Sabine: Handbuch der Ikonographie, Sakrale und profane Themen der bildenden Kunst, Darmstadt 2005, S. 414</p> <p>Pons, Rouven: Für Kunst und Glauben, Die Ausmalung der Martinskirche in Idstein unter Graf Johannes von Nassau-Idstein (1603-1677), Wiesbaden 2012, S. 67</p> <p>Struck, Wolf Heino: Das Johanniterhaus Pfannstiel und die Klöster Seligenstadt und Walsdorf, Regesten 1156-1634 [Veröffentlichungen der historischen Kommission für Nassau, Bd. 12: Quellen zur Geschichte der Klöster und Stifte im Gebiet der mittleren Lahn bis zum Ausgang des Mittelalters, Bd. 4], Wiesbaden 1962, S. XXVI</p> <p>Vogel, Christian Daniel: Beschreibung des Herzogthums Nassau, Wiesbaden 1843, S. 823f.</p>
IRR	Im Zuge des Projektes wurde keine Infrarotaufnahme angefertigt
Abbildungen	<p>Braun/Müller 1985, S. 243, Abb. 90 (Die Walsdorfer Madonna), Foto: K. H. Braun</p> <p>Braun 2000, S. 41 (Die Walsdorfer Madonna), Foto: K. H. Braun</p>
Stand der Bearbeitung	30.06.2015

Bearbeiter/in	Melanie Knölker
---------------	-----------------

(\*) Ikonographie

<b>2 Zweite Schauseite</b>	
<i>3b Schrein (Schnitzwerk (v.l.n.r. und v.o.n.u.))</i>	
Erstes Bildfeld	Ritterheiliger (Braun/Müller 1985, S. 243f.)
Zweites Bildfeld	Muttergottes auf der Mondsichel (Braun/Müller 1985, S. 243f.): Als apokalyptische Frau, wie sie Johannes in der Offenbarung beschreibt, auf der von zwei Engeln gehaltenen Mondsichel reicht mit ihrer rechten Hand ihren Sohn eine goldene Kugel als Symbol der Weltherrschaft dar (Poeschel 2005, S. 414).
Drittes Bildfeld	Ritterheiliger (Braun/Müller 1985, S. 243f.)
<b>4 Predella</b>	Die Einsetzung des Abendmahls mit Christus inmitten seiner zwölf Jünger (Braun/Leichtfuß 1991, S. 14): Die Szene könnte in einen Passionszyklus eingebettet gewesen sein, der sich auf den Flügeln fortgesetzt haben könnte (MK).